

## Kleinteiliges Konzept

Die "Bluecard" für Nicht-EU-Bürger ist schlicht zu kompliziert

28.04.12

Von *Klaus F. Zimmermann*

Deutschland wird bis ins Jahr 2030 über sechs Millionen Arbeitskräfte weniger verfügen. Überalterung und Bevölkerungsrückgang - bis 2030 auf etwa 77 Millionen, bis 2060 auf 65 Millionen - gefährden zudem die Finanzierung der sozialen Sicherung. Wenn wir Deutschland demografiefest machen wollen, brauchen wir auch ein modernes Zuwanderungskonzept.

Doch die gestern im Bundestag verabschiedeten Neuregelungen greifen deutlich zu kurz. Denn die "Bluecard" für Nicht-EU-Bürger ab 1. Juli hält weiterhin an einer Vielzahl von bürokratischen Detailregelungen, Befristungen und Beschränkungen fest. Letztlich gibt es eine Niederlassungserlaubnis auch künftig nur unter Vorbehalt

Dieses kleinteilige deutsche Konzept ist im internationalen Wettbewerb um die "besten Köpfe" kaum vermittelbar. Es ist schlicht zu kompliziert. Wir brauchen dagegen ein grundlegend anderes Denken durch eine Kultur der Offenheit und des Willkommens. Dazu gehört nicht zuletzt das Angebot einer erleichterten Einbürgerung als Schlüssel für eine erfolgreiche Integration.

Denn qualifizierte Zuwanderer sind wirtschaftlich erfolgreich; sie schaffen direkt und indirekt Arbeitsplätze für Einheimische. Nach Berechnungen des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) entstehen den öffentlichen Haushalten aus der zusätzlichen Arbeitsmarktteilnahme von rund 500.000 jüngeren, gut ausgebildeten Zuwanderern pro Jahr zudem jährliche Mehreinnahmen von bis zu 20 Milliarden Euro.

Andere Länder in Europa steuern längst nach erfolgreichen Vorbildern wie Kanada und Australien ihre Zuwanderung nach klaren Kriterien. So ist unser Nachbar Österreich seit 1. Juli 2011 mit seinem Punktesystem einer "Rot-Weiß-Roten Karte" Vorreiter für eine gezielte Migration von Fachkräften aus Drittstaaten außerhalb der EU. Kriterien sind insbesondere Qualifikation, Berufserfahrung, Sprachkenntnisse und Alter. Wer hier eine Mindestanzahl von Punkten erreicht, kann kommen.

Dieser Weg ist auch für Deutschland der richtige, um der "demografischen Falle" zu entgehen.

*Der Autor ist Direktor des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) in Bonn sowie Berater der Europäischen Union und der Weltbank zu Fragen der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik*